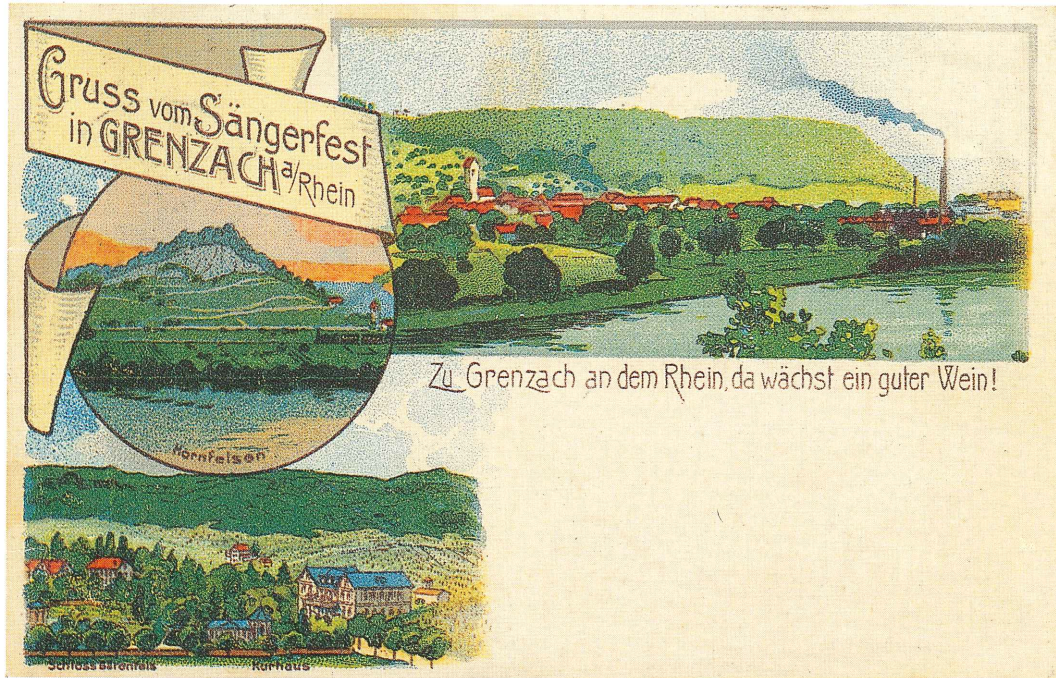


1840 – 1990 150 Jahre



Männerchor Grenzach

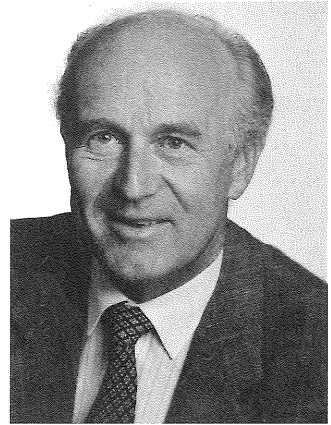
Festschrift

150 Jahre Männerchor Grenzach

Männerchor 1840 e.V. Grenzach

Herausgeber: Männerchor 1840 e.V. Grenzach
Umschlag: Reproduktion einer Ansichtskarte zum Sängerefest 1904
Druck: Hornberger Druck KG, 7864 Maulburg

GRUSSWORT



Der Männerchor 1840 e.V. Grenzach kann 1990 sein 150-jähriges Bestehen feiern. 150 Jahre – mit dieser stolzen Zahl ist der Männerchor einer der ältesten Vereine der Region.

Das Fortbestehen der Tradition des Chorgesanges ist ein erfreuliches Zeichen für die Beständigkeit des Brauchtums in unserer Heimat. Gerade die Pflege solcher Bräuche durch Menschen, die sich noch mit Idealismus für ihre Sachen einsetzen können, bestimmt die kulturelle Eigenständigkeit einer Landschaft.

Engagement ist besonders wichtig in unserer schnellebigen Zeit, in der überlieferte Wertvorstellungen keinen Platz mehr zu haben scheinen. Der passive Konsum elektronischer Massenmedien allein droht eine Leere zu hinterlassen, wenn nicht durch persönliche Kontakte, Verantwortungsgefühl und Einsatzbereitschaft gegengesteuert wird.

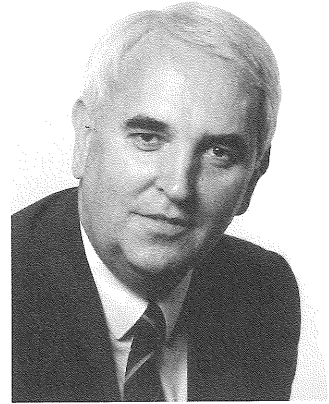
Durch eine gemeinsame Aufgabe wird das Gefühl der Kameradschaft und Geborgenheit in der Gemeinschaft gefördert. Dem Chorgesang kommt dabei in mehrfacher Hinsicht eine nützliche Funktion zu: Altes und neues Liedgut wird nicht nur bewahrt und weitergegeben, sondern darüber hinaus vielen Menschen der Zugang zur Musik und zum Musisch-Kreativen eröffnet.

Daher wünsche ich dem Männerchor 1840 e.V. Grenzach, daß er auch in Zukunft für viele am Gesang Interessierte attraktiv bleiben möge.

Ein schönes und harmonisches Jubiläumfest wünscht Ihnen

Dr. Nothhelfer
Regierungspräsident

GRUSSWORT



Der Männerchor 1840 e.V. Grenzach feiert im Jahr 1990 sein 150jähriges Bestehen. Er gehört damit zu den ältesten Vereinen in unserer Region. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich den Sängern im Namen des Landkreises Lörrach recht herzlich.

Das Geburtstagsfest ist Anlaß genug, anzuhalten und auf die erfolgreiche Vereinsgeschichte zurückzublicken, aber auch Gelegenheit, einen Blick in die Zukunft des Vereins zu werfen. Das Jubiläum ist nicht nur für die Sänger ein Anlaß zur Freude; mitfreuen dürfen sich die Bürger der ganzen Gemeinde.

Der Männerchor Grenzach ist ein wichtiger Kulturträger in der Gemeinde. Die Freude am Lied und das gemeinsame Singen haben die Sänger in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Male zusammengeführt. Daraus ist nicht nur eine gute Tradition erwachsen, sondern auch eine feste Gemeinschaft, in der nicht nur gesungen, sondern auch Kameradschaft und Geselligkeit gepflegt werden.

Dem Männerchor 1840 e.V. Grenzach gilt am Jubiläumstag ein herzliches Wort des Dankes für die erfolgreiche Arbeit in den zurückliegenden Jahrzehnten. Diesen Dank verbinde ich mit dem Wunsch, daß sich auch in den kommenden Jahren immer wieder Nachwuchskräfte finden, die die Arbeit fortführen. Aus dem Jubiläumsfest wird für den Männerchor neue Kraft und neue Zuversicht wachsen.

In diesem Sinne wünsche ich dem Verein einen guten und harmonischen Verlauf der festlichen Tage.

Alois Rübsamen
Landrat

GRUSSWORT



zum 150jährigen Jubiläum
des Männerchors Grenzach

Der nicht nur in Sängerkreisen bekannte Karl Friedrich Zelter gründete 1809 in Berlin mit 24 Männern die „Liedertafel“, um das wiederentdeckte Volkslied seinen Hörern nahe zu bringen. Dieser Sängerbund verstand sich als Stätte des nationalen Gedankenguts. Die Pflege des Chorgesanges auch als Sinnbild des Bürgertums griffen deshalb in den Folgejahren die zahlreichen neugegründeten Männerchöre auf. Der Männergesang hatte ja auch in außereuropäischen Hochkulturen schon seinen festen Platz. So muß es nicht verwundern, daß das Laiensingen auch heute unvermindert in der breiten Öffentlichkeit starke Sympathien genießt. Der Gesang war und ist ein wichtiger Ausdruck kultureller Selbstbestimmung. Silcher mit seinem schlichten Liedgut und später Schubert bereicherten mit eigenen Kompositionen das Lied-Repertoire der im allgemeinen nicht solistisch singenden Männer.

Die Gründung des Männerchors Grenzach im Jahre 1840 fällt geschichtlich gesehen mit den Ansätzen eines neuen Demokratieverständnisses in der Südwestecke Deutschlands in eine unruhige Zeit. Vor diesem Hintergrund bestimmten die Chormitglieder fast 60 Jahre allein das öffentlich-kulturelle Geschehen in Grenzach.

Heute nun nimmt der Männerchor Grenzach unter weiteren Frauen-, Männer-, Kirchen- und Kinderchören in Grenzach-Wyhlen einen wichtigen unverwechselbaren Platz ein. Dessen Aktivitäten nicht nur im Chorgesang verdeutlichen, wie Mitglieder und deren Angehörige – einschließlich des Dirigenten – auch sonst das gesellschaftliche Leben dieses Ortes nachhaltig bereichern.

Die Bemühungen des Chors, anderen die Freude am Gesang zu vermitteln und vielleicht auch neue Sängerefreunde zu finden, kann die Gemeinde wohl nur in bescheidenem Rahmen unterstützen. Zudem sind die kulturellen Angebote in diesem Ort und in der Dreiländerecke

besonders groß. Die Pflege des Kulturgutes „Lied“ wird dadurch auch nicht einfacher.

Umsomehr wünschen die Bewohner dieser Gemeinde, der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung den Chormitgliedern im Jahre des 150jährigen Jubiläums den großen Erfolg, um sich bei der so wichtigen kulturellen Pflege des Chorgesangs auch für die nächsten Jahrzehnte immer wieder neu motivieren zu können.

Könsler
Bürgermeister

GRUSSWORT



Herzlichen Glückwunsch
zu Ihrem 150jährigen Bestehen!

Ein Jubiläum ist Anlaß, gründlicher über sich selbst und über seine Aufgaben und Ziele nachzudenken, als man das im Alltag tut.

Was bewegt denn eigentlich die 1,7 Millionen Mitglieder in 15.000 Chören des Deutschen Sängerbundes – und somit auch Sie – sich mit großem Idealismus und beispielhaftem Engagement für unsere gemeinsame Sache, für den Chorgesang einzusetzen:

Es ist das Bewußtsein, Bewahrer eines bedeutenden Kulturgutes zu sein – ohne in Traditionen zu erstarren, und es ist die persönliche Erfahrung mit der vielfältigen Wirkung guter Chormusik.

In einer Zeit, die von Technik und Intellektualität geprägt ist, erwächst uns Sängerinnen und Sängern die Verpflichtung, den Menschen nachhaltig ins Bewußtsein zu bringen, daß wir nicht nur mit dem Verstande, sondern auch mit Empfindungen leben, daß Körper, Seele und Geist eine Einheit bilden, und der Wert einer Gesellschaft nicht nur vom Bruttosozialprodukt bestimmt wird.

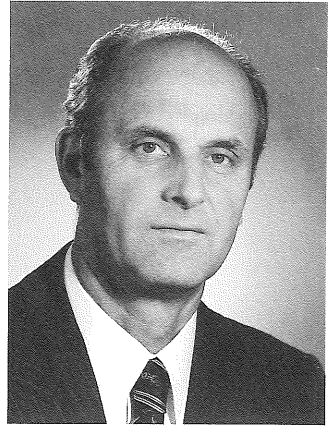
Wir müssen uns Angebote an unsere Mitbürger einfallen lassen, die größer werdende Freiräume für kulturelle und musische Aktivitäten sinnvoll ausfüllen.

Eine kritische Reflexion unseres Tuns führt zu der Erkenntnis, daß Chorgesang Kultur verbreitet, Gemeinschaft stiftet und Lebensfreude schenkt.

Möge es auch Ihnen gelingen, Ihre Arbeitskollegen, Ihre Nachbarn und Freunde von der Richtigkeit unseres Mottos zu überzeugen: „Singen heißt Verstehen“.

Alfred Engelmann
Präsident Deutscher Sängerbund

GRUSSWORT



Zum 150jährigen Bestehen gratuliere ich dem Männerchor 1840 e.V. Grenzach sehr herzlich.

150 Jahre Vereinsarbeit sind nur möglich, wenn immer wieder Mitarbeiter mit neuen Ideen und fortschrittlichem Handeln die Gemeinschaft beleben. Und wer einmal erfahren hat, welche stillschweigende und freundschaftliche Übereinstimmung beim miteinander Lernen und Vortragen bestehen kann, der wird dabeibleiben.

Der Männerchor 1840 e.V. Grenzach ist bestrebt, echte und brauchbare Lebenshilfe zu vermitteln. Mit ansprechenden Aktivitäten ist die Chorgemeinschaft maßgeblich an der Gestaltung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens innerhalb ihrer Heimatgemeinde beteiligt.

In herzlicher Verbundenheit danke ich allen ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern und Freunden des Chorgesangs für ihr unermüdliches Wirken zu Erhaltung des Vereins. Ich möchte Sie ermuntern, so aktiv und zeitgemäß weiterzuarbeiten, um immer wieder neue Freunde und Chormitglieder zu gewinnen.

Dem Verein wünsche ich eine gute Zukunft und den Jubiläumsveranstaltungen einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf.

Albert Münch
Präsident des Badischen Sängerbundes

GRUSSWORT

des Obermarkgräfler Sängerbundes



Der Männerchor Grenzach feiert sein 150jähriges Bestehen.

Zu diesem stolzen Jubiläum gratuliere ich im Namen des Obermarkgräfler Sängerbundes, seines Präsidiums, sowie aller Sängerinnen und Sänger, sehr herzlich.

Mit dem Männerchor Grenzach kann in diesen Tagen ein aktiver und engagierter Chor mit Stolz und Freude auf seine langjährige Geschichte zurückblicken.

Mit seinen zahlreichen Konzerten, Jahresfeiern und vielen weiteren Aktivitäten ist der Chor maßgeblich an der Gestaltung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens innerhalb der Gemeinde und unseres Sängerbundes beteiligt.

Dafür gebührt den Chorleitern, den Vorsitzenden und auch allen Sängern unser aller Dank.

Ich hoffe, daß der Männerchor Grenzach auch in den kommenden Jahrzehnten seine wichtige und schöne Aufgabe fortführt, daß sich junge Menschen finden, die dieses wertvolle Erbe erhalten und weiterführen.

Allen Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich ein gutes Gelingen und einen harmonischen Verlauf.

Herbert Reiff
Präsident

GRUSSWORT



Wenn in diesem Jahr der Männerchor Grenzach seinen 150. Geburtstag begehen kann, ist dies Anlaß genug, um festlich zu feiern. Dabei gehen unsere Gedanken zurück in die Vergangenheit, zu den Vätern der Chorgründung und den nach ihnen kommenden Verwaltergenerationen. Die Blicke schweifen allerdings auch in die Zukunft.

Viele Gratulanten überbringen dem Chor ihre Glückwünsche. Auch ich füge mich nur zu gern in den Reigen derer ein, die dies tun. Meine herzlichsten Glückwünsche gelten „meinem“ Chor, und ich wünsche ihm vor allem eine Zukunft.

Lassen wir uns erinnern: wenige wissen, daß die Chorgründung (1840) in eine Zeit fiel, da Friedrich Zelter (1809) in Berlin seine „Lieder-
tafel“ ins Leben rief. Einem nur Männerstimmen vorbehaltenen Chor, der sich der Pflege des heiteren und geselligen Singens verschrieben hat. Im süddeutschen Raum wurde das Gesangsvereinswesen stärker durch den schweizerischen Musikpädagogen Hans Georg Nägeli aus Zürich geprägt. Er sieht die humanistischen Grundprinzipien eines Pestalozzis als Singbasis. Er läßt volkstümliche, allen Schichten des Volkes offenstehende „Liederkränze“ entstehen. Gerade bei einem Jubiläum sollten wir uns einmal an die Väter des Männerchorgesangs erinnern.

Beide, Zelter in Berlin, als Direktor der Singakademie gefeiert, der auch der junge Felix Mendelssohn-Bartholdy angehörte und dessen Lehrer Zelter war, und Nägeli, der hochgeschätzte Begründer und Leiter des Singinstituts in Zürich, haben die Wege aufgezeigt, auf denen sich das Männerchorwesen zu bewegen hat.

Die Zeit hat freilich viel geändert, hat geprägt – auch Männerchöre. Die Gesellschaft ist leistungsorientiert geworden, sie stellt an alles hohe Ansprüche – auch an Männerchöre. Somit hat sich auch die zu

singende Literatur weiterentwickelt und zum Teil stark gewandelt. Ein Prozeß, der allerdings in anderen musikalischen Bereichen der Musikgeschichte tiefgreifendere Veränderungen einbrachte. Die pseudo-romantische Literatur (wohlgemerkt: nicht die Musik der Romantik), die Männerchöre bis hinein in die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts pflegten, hat sie oft belächeln lassen. Auch heute noch hängt ihnen dieser Beigeschmack noch etwas an. Das Volkslied, einst im Volk und im Chorwesen zuhause, wurde fast gänzlich unbedeutend und erreicht erst wieder in den letzten Jahren so etwas wie eine Renaissance.

Mit den gesellschaftlichen Veränderungen treten auch im Vereinsleben allgemein Veränderungen ein. Das erhöhte Freizeitangebot, oft recht attraktiv, macht auch den Männerchören zu schaffen. Wenn rückblickend die Statistiken von zahlenmäßig gut oder gar sehr gut bestückten Chören Zeugnis geben, so müssen heute die Chöre gar um ihre Zukunft bangen. Woher kommt das künftige Sängerpotential? Längst ist es nicht mehr so, daß sich Singen in den nachfolgenden Generationen einer Familie fortsetzt.

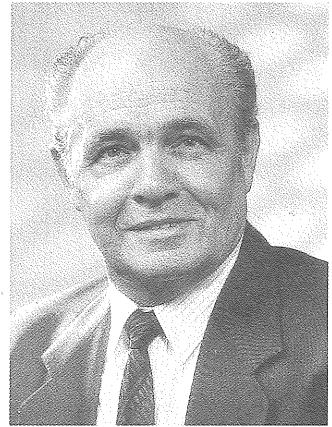
So bleibt bei aller Freude über die lange Lebenszeit des Männerchors Grenzach, der bis zum heutigen Tag stets initiative, organisatorisch befähigte und tatkräftige Leiterteams hatte, die Ungewißheit vor der nahen Zukunft hinsichtlich des sängerischen Bestandes.

Als Chorleiter wünsche ich dem Verein und mir selbst, daß Aktivmitglieder nicht erst im Pensionsalter zum Chor stoßen, sondern schon in wesentlich jüngeren Jahren. Vielleicht fühlen sich einige beim Lesen dieser Zeilen angesprochen. Dann sollten sie eben auch wissen, daß nicht nur der Wein, sondern auch das Singen des Menschen Herz erfreut. Sie sollten wissen, daß Singen verbindet, daß Singen Verständnis schafft für Andere, daß Singen Gemeinschaft entstehen läßt, und daß Singen Stimmungen und Empfindungen auszudrücken vermag, wie es das gesprochene Wort oft nicht zu tun vermag.

So wünsche ich mir Männer, in allernächster Zeit schon, die das vom Singen ausgesagte im menschlich so harmonischen Männerchor Grenzach erleben können.

Rolf Haas
Dirigent

GRUSSWORT



Anläßlich des 150jährigen Bestehens des Männerchors 1840 e.V. Grenzach möchte ich allen Gästen, sowie den Sängerinnen und Sängern der Gastvereine einen herzlichen Willkommensgruß entbieten.

Das Jubiläumsfest gibt Anlaß zur Rückschau und zum Dank an jene, die in den vergangenen 150 Jahren den Verein durch ihre aktive Mitarbeit getragen haben. Und so soll es unsere Aufgabe sein, auch in Zukunft die Sängerkameradschaft zu pflegen, Brauchtum zu erhalten und dem Lied zu dienen.

Bei den einzelnen Veranstaltungen im Laufe des Jubiläumsjahres wollen wir alte Freundschaften vertiefen, neue Bande knüpfen und gerade in unserer Region über die Grenzen tragen.

Und so wünsche ich Ihnen allen bei uns einige frohe und unbeschwerte Stunden, welche noch lange in guter Erinnerung bleiben mögen.

Fritz Gerbel
1. Vorsitzender

Programm

über Veranstaltungen und Anlässe im Jubiläumsjahr

Freitag, 26. Januar 1990

Festakt

Festsaal im Haus der Begegnung

Samstag, 27. Januar 1990

Totenehrung

Friedhof Grenzach

Festbankett mit den örtlichen
kulturellen Vereinen

Hochrheinhalle

Sonntag, 11. März 1990

Delegiertentagung des
Obermarkgräfler Sängerbundes
mit Ehrungen

Festsaal im Haus der Begegnung

Samstag, 7. April 1990

Großer Jubiläumsball
– 10 Jahre Frühlingsball –

Festsaal im Haus der Begegnung

Samstag, 14. Juli 1990

Jubiläumskonzert

Festsaal im Haus der Begegnung

Freitag, 10. August bis Sonntag, 12. August 1990

Schloßgassfest, 25jähriges Jubiläum,
anlässlich des 125jährigen Vereinsjubiläums des Männerchors Gren-
zach wurde erstmals ein Schloßgassfest durchgeführt

Freitag, 7. September bis Sonntag, 9. September 1990

Regionales Sängerfest

Hochrheinhalle

Sonntag, 18. November 1990

Kirchenkonzert des
Männerchors Grenzach mit
dem Frauenchor anlässlich des
10jährigen Bestehens des
Frauenchores

Katholische Kirche in Grenzach

Programmänderungen sind nicht vorgesehen, können aber nicht aus-
geschlossen werden.

In einer Vorstandssitzung des Männerchors Grenzach am 11. September 1929, welcher auch der Gauvorstand des Obermarkgräfler Sängergaus beiwohnte, wurde nachstehende Erklärung abgegeben, bei welcher für den Männerchor Grenzach das Gründungsjahr des Vereins auf 1840 festgelegt wurde.

Erklärung

Grenzach, den 11. September 1929, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Gasthauses zu den Drei Königen.

Unser Vorstand hat auf heute Abend eine Vorstandssitzung einberufen, um in dieser Vorstandssitzung über das Gründungsdatum des Vereins näheren Beschluß zu fassen. Es hat sich herausgestellt, daß das bisherige Gründungsdatum 1859 einer Berichtigung bedarf:

Zu der heutigen Vorstandssitzung wurde auch die Gauleitung des Obermarkgräfler Sängergaus eingeladen. Von der Gauleitung sind erschienen: Der Gauleiter: Herr JOST, der Gauschritfführer: Herr SÜTTERLIN und der Gaurechner: Herr HERRGOTT, alle aus Lörrach. Der Vorstand, Herr August Neuschütz, begrüßte die Anwesenden, sowie das erschienene Ehren-Mitglied, den 81jährigen Jakob RICHTER aus Grenzach. Der Gauleiter, Herr Jost, dankte für die Begrüßung.

Herr Richter wurde nun gebeten, in freier Darstellung zu erzählen, was er von dem Gründungsdatum des Vereines weiß.

Das Ehren-Mitglied, Herr Johann Jakob Richter, erklärte wörtlich:

Der Verein hat bestanden, soviel ich weiß, aus den Herren Ernst Haberer, Friedrich Richter, Jakob Richter und Fritz Muckenfuß, Karl Kiefer usw. Ich kann soviel sagen, daß sich die Fahne in unserem Haus, im Hausgang aufbewahrt befand und zwar zusammengerollt und wir Buben haben als damit öfters, im Graspark, gespielt. Die Fahne trug die Jahreszahl 1840. Es war eine wollene Fahne. Auf der einen Seite war eine Lyra und ein Rebkranz. Darauf ist gestanden: Gesangsverein „Eintracht“ Grenzach. Diese Fahne nahmen wir als öfters zu Gesangsfesten mit nach Muttenz, Präteln. Ich kann mich genau erinnern, daß wir die Fahne im Jahre 1872 bei dem Sängertag in Wehr mitgenommen haben.

Ich bin heute 81 Jahre alt. Wir hatten früher lange handschriftlich geschriebene Notenbücher. Ich weiß noch, das erste Lied, das wir sangen, es hat geheißen: Wir glauben alle an einen Gott. Und ein anderes hat geheißen: Auf, laßt die Fahnen fliegen.

Auf alle Fälle kann ich versichern, daß die Fahne mit der Jahreszahl 1840 vorhanden war, daß ich diese selbst gesehen habe und daß wir diese verschiedentlich zu Sängertagen mitgenommen haben. Das Gründungsdatum des Männerchores Grenzach ist daher nach dieser glaubhaften geschichtlich historischen Tatsache 1840. Diese Angaben versichere ich hiermit nach bestem Wissen und in absolut glaubhafter Weise.

Grenzach, den 11. September 1929

Jakob Richter

Die vorstehenden Angaben des Herrn Johann Jakob RICHTER in Grenzach bestätigen übereinstimmend:

Grenzach, den 11. September 1929

Für den Männerchor Grenzach

Der Vorstand
August Neuschütz

Der Schriftführer
Oscar Neuschütz

Für den Obermarkgräfler Sängergau e.V. Sitz Lörrach:

Der Gauleiter:
Jost

Der Gauschritfführer:
Sütterlin

Der Gaurechner:
E. Herrgott

150 Jahre

Männerchor Grenzach e.V.

Rückblick

Mit dem 150jährigen Vereinsjubiläum des Männerchors Grenzach e.V. kann der älteste Verein der Gemeinde Grenzach-Wyhlen seinen Geburtstag feiern. Als der Männerchor Grenzach vor 150 Jahren gegründet wurde, war Grenzach noch ein Bauerndorf, in welchem die seinerzeit etwa 800 Einwohner von der Landwirtschaft, dem Rebbau und dem Fischfang lebten. Die 150 Jahre zurück zu verfolgen fällt nicht leicht, da die Aufzeichnungen Lücken aufweisen. Nachforschungen nach fehlenden Protokollen und ähnlichem blieben leider erfolglos. Vielleicht schlummern noch irgendwelche Aufzeichnungen auf einem Speicher, möglicherweise sind aber auch früher vorhandene Aufzeichnungen schon längst auf einer Müllhalde gelandet – wer weiß es.

So fehlen auch Protokolle über Gründung oder Fahnenweihen im vergangenen Jahrhundert, jedoch lassen Aufzeichnungen aus den Jahren 1850–1860 die Annahme zu, daß der Männerchor Grenzach seine Geburtsstunde schon vor 1840 gehabt haben kann.

Das Jahr 1840 wurde 1929 endgültig als Gründungsjahr festgelegt. Nach einer am 11. September 1929 im Beisein des Gauvorstandes des Obermarkgräfler Sängerbundes e.V. Lörrach und des damals 81-jährigen Ehrenmitgliedes Jakob Richter ausgefertigten Urkunde konnte ermittelt werden, daß der Verein im Besitze einer Fahne war, die den Namen Gesangverein „Eintracht Krenzach“ und die Jahreszahl 1840 trug. Die Annahme, daß der Verein schon früher bestanden haben könnte, geht davon aus, daß diese bewußte Fahne schon recht früh im Besitze der damaligen Sänger war. Denn bereits 1859 wurde die zweite Fahnenweihe durchgeführt und jenes Fahnentuch konnte in die Neuzeit hinübergerettet werden.

Ob die Revolutionsjahre 1848/49 auf das junge Vereinsleben Auswirkungen hatte, ist nirgends überliefert. Aus der geschichtlichen Entwicklung unserer Gemeinde wissen wir, daß auch in Grenzach die revolutionären Gedanken von 1848/49 ihre Anhänger hatten.

Die ersten 20–25 Jahre des Vereinslebens scheinen nicht unter besonders günstigen Voraussetzungen abgelaufen zu sein. Obwohl 1859 die zweite Fahnenweihe durchgeführt wurde, entnehmen wir den Annalen, daß sich am 12. Oktober 1862 ein neuer Gesangverein zusammentat.

Eine Urkunde weist folgende Grenzacher Bürger aus, die sich in diesem neuen Verein zusammenschlossen:

Johann Jakob Bangerter	Jahrgang 1845
Mathias Braun	1845
Johann Jakob Fiedel	1845
Adolf Frey	1843
Karl Friedrich Gözlin	1843
Wilhelm Grether	1843
Karl Friedrich Guhl	1843
Wilhelm Guhl	1844
Georg Issler	1840
Ernst Lienin	1845
Christian Oertlin	1844
Heinrich Oertlin	1846
August Pflüger	1844
Karl Friedrich Schmiedel	1844
Ernst Trautmüller	1844
Ludwig Trautmüller	1843
Franz Weber	1844
Heinrich Lienin	

Aber auch jetzt schien man nicht eine Lösung, die alle befriedigte, gefunden zu haben, denn im Jahre 1872, nach einem Gesangsfest in Wehr, teilte man sich erneut und damit dies auch in der Bezeichnung sich niederschlug, nannten sich die einen der „Tücherne“ und die anderen der „Halbleinene“. Nun existierten also zwei Vereine und eine Fahne. Diese vorhandene Fahne verblieb bei den „Tüchernern“, und so hielten die „Halbleinernen“ im Jahre 1873 ebenfalls eine Fahnenweihe ab. Erwähnenswert ist sicherlich, daß beide Vereine unter dem gleichen Dirigenten und im gleichen Vereinslokal, dem ehemaligen Gasthaus zur „Krone“ sangen.

Über die Tätigkeit der beiden Vereine wissen wir nicht viel, und vermutlich war man nicht besonders glücklich über die Trennung, denn Anfang der 80er Jahre schlossen sich die beiden Vereine wieder zusammen unter dem Namen „Männerchor Grenzach“. Ein noch vorhandenes Vereinsbild aus dem Jahre 1884 (leider nicht reproduktionsfähig) zeigt auf diesem 17 Sänger. Bis zum Jahre 1898 bezog sich das Vereinsleben auf Ständchen, Grabgesänge, gelegentlich Ausflüge und Jahresfeiern. Wenn der Verein bis dahin offiziell auch mehreren Unterbrechungen unterworfen war – bei denen sich die Sänger aber doch immer wieder zu Grabgesängen, Ständchen usw. trotzdem zusammenfanden – so waren diese nicht zuletzt auch durch die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse bestimmt.

Zu den Besonderheiten jener Jahre gehört, daß man Kontakte mit Gesangsvereinen in der benachbarten Schweiz, besonders mit den

Männerchören in Muttenz, Pratteln und Bettingen pflegte. Grundsätzlich war bei Besuchen bei diesen Vereinen die Vereinsfahne ständiger Begleiter, und wenn dann bei solchen Besuchen die vorhandenen, wenigen Gulden für die Bezahlung der Zeche nicht ausreichten, ließ man die Fahne als Pfand zurück, um diese dann, sobald sich die finanzielle Lage gebessert hatte, wieder einzulösen.

Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich durch die Ansiedlung der Industrie dann doch einiges, was sich auch in einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung des Vereins zeigte.

Am 17. Juli 1898 schien man wieder mit neuem Elan das Vereinsleben voranzutreiben, denn an diesem Tage wurde ein neues Protokollbuch eröffnet, aus welchem ersichtlich ist, daß just an diesem Tage 28 Grenzacher Bürger im Emilienbad die Gründung bzw. die Neuordnung des vor einigen Jahren aufgelösten Gesangvereins „Männerchor Grenzach“ beschlossen. Von den Anwesenden 28 Bürgern traten 22 dem Aktivkörper bei, während sich die restlichen 6 als Passivmitglieder verpflichteten. Im oberen Emilienbad wurden dann auch wieder Singstunden aufgenommen, und der Verein entwickelte sich erfreulich. Nun beteiligte sich der Verein auch an Veranstaltungen mit Wettsingen, und im Jahre 1904 führte der Männerchor Grenzach selbst das erste Preissingen durch, das verbunden war mit der vierten Fahnenweihe:

Über den Verlauf dieses Festes entnehmen wir dem Protokollbuch folgende handschriftliche Aufzeichnung:

„Am Sonntag, dem 10. Juli (1904) beging der Verein sein in der letztjährigen Generalversammlung beschlossenes Sängerefest, verbunden mit der Einweihung seiner neuen Vereinsfahne, welche von den hiesigen Frauen und Jungfrauen gestiftet wurde. Das Fest begann am 9. Juli abends 8 Uhr unter Mitwirkung der vom Verein arrangierten Dragoner-Musik aus Mülhausen. Sonntag, den 10. Juli morgens um 5 Uhr Ankündigung des Festtages durch Böllerschüsse und Tagwache durch die Festmusik, von halb 8 Uhr ab Empfang der Vereine und Verabreichung des Ehrenweins auf dem Festplatz. Um 9 Uhr Beginn der Wettgesänge, um 11 Uhr Hauptprobe für die Chorlieder sämtlicher teilnehmender Vereine, hierauf Mittagessen in den Gasthäusern. Nachmittags von halb 2 Uhr ab Beginn der Hauptaufführung und Einleitung durch die Festmusik, Begrüßungschor vom Verein und Fortsetzung der Wettgesänge und Freien Vorträge, hierauf Gesamtchöre „Sonntagslied“ von K. Schmidt und „Wanderlied“ von Attenhofer. Nachher Festrede und Fahnenübergabe und Vortragen des Fahnenliedes mit Orchesterbegleitung durch den Verein, halb 6 Uhr Festzug, um 7 Uhr Preisverteilung und Unterhaltung auf dem Festplatz, von halb 9 Uhr ab Konzert, Tanz, Turnerische Aufführungen und

Gesangsvorträge auf dem Festplatz. Montag, den 11. Juli morgens Frühschoppen, Konzert. Nachmittags Volksbelustigung und Tanz. Das Fest nahm einen recht schönen Verlauf und wird jedem Vereinsmitglied sowie den Einwohnern in steter Erinnerung bleiben.“

Seit diesem Fest konnte im Männerchor Grenzach ein langsamer aber steter Aufwärtstrend verzeichnet werden, welcher sich auch nicht dadurch aufhalten ließ, daß andererseits gerade in diesen Jahren doch recht oft Wechsel in der Vorstandschaft war und auch der Dirigentenstab des öfteren wechselte.

Während dieser erfreulichen Aufwärtsentwicklung beim Männerchor Grenzach entstand ein zweiter Gesangverein am Grenzacherhorn, der unterstützt wurde von Sängerefreunden aus Basel. Das Protokollbuch sagt uns über den Verein unter einem Schriftsatz über die Fahnenweihe des „Männerchor Eintracht“ Grenzach-Horn:

„Am 9. Mai 1909 wohnte unser Verein einer freundlichen Einladung zufolge der Fahnenweihe des Gesangverein Männerchor Eintracht Grenzach Horn als Pate bei. Als Geschenk wurde dem festgebenden Verein ein Trinkhorn überreicht mit der Gravur:

„Dem verehrl. Gesangverein Männerchor Eintracht
Grenzacher Horn
zur freundlichen Erinnerung seiner Fahnenweihe
gewidmet vom Männerchor Grenzach, 9. Mai 1909“

Einen tiefen Eingriff in den Verein brachte das Jahr 1914 mit Ausbruch des ersten Weltkrieges, denn zahlreiche Sängerkameraden wurden gleich bei Kriegsbeginn zu den Waffen gerufen. Um aber die Gesamttätigkeit während der Kriegsjahre nicht einstellen zu müssen haben sich die zurückgebliebenen Sänger mit dem evangelischen Kirchenchor zu einem „Kriegschor“ zusammengeschlossen, um dann nach Beendigung des Krieges und nach der allmählichen Rückkehr der Sängerkameraden die Vereinstätigkeit erneut wieder aufzunehmen.

Nach Kriegsende fanden sich am 16. Januar 1919 einige Sänger, die das Vereinsleben wieder aktivieren wollten und zu einer Zusammenkunft einluden. Der bei dieser gut besuchten Zusammenkunft vorgeschlagene Ausschuss nahm sofort seine Tätigkeit auf, und es wurden wieder Singstunden abgehalten. Bereits in der Generalversammlung am 2. März 1919 wurden die Beschlüsse und die Initiativen dieses Ausschusses einstimmig gutgeheißen.

In der Folgezeit wurde viel Wert auf die Geselligkeit innerhalb des Vereins gelegt, was sich erfreulich in den Mitgliederzahlen bemerkbar



Beim 90jährigen Jubiläum im Jahre 1930 konnte die fünfte Vereinsfahne geweiht werden.



Ein Bild vom Festumzug beim 90jährigen Jubiläum im Jahre 1930.
Mit Schärpen und in weiß gekleidete Grenzacher Festjungfrauen.

machte. Von den Verantwortlichen wurden damals vor allem die unvollständigen Unterlagen bemängelt, und so finden wir im Protokollbuch unter dem 8. September 1922 unter dem Tagesordnungspunkt Vereinschronik folgenden Text:

„Zu Ziffer II wurde dem Vorstand anheim gestellt, recht frühzeitig die erforderlichen Unterlagen zu sammeln, um zu geeigneter Zeit dieselben zur Hand zu haben. In erster Linie sollte man sich mit denjenigen Herren in Verbindung setzen, die über die Gründung und weitere Entwicklung des Vereins Auskunft zu geben in der Lage sind.“

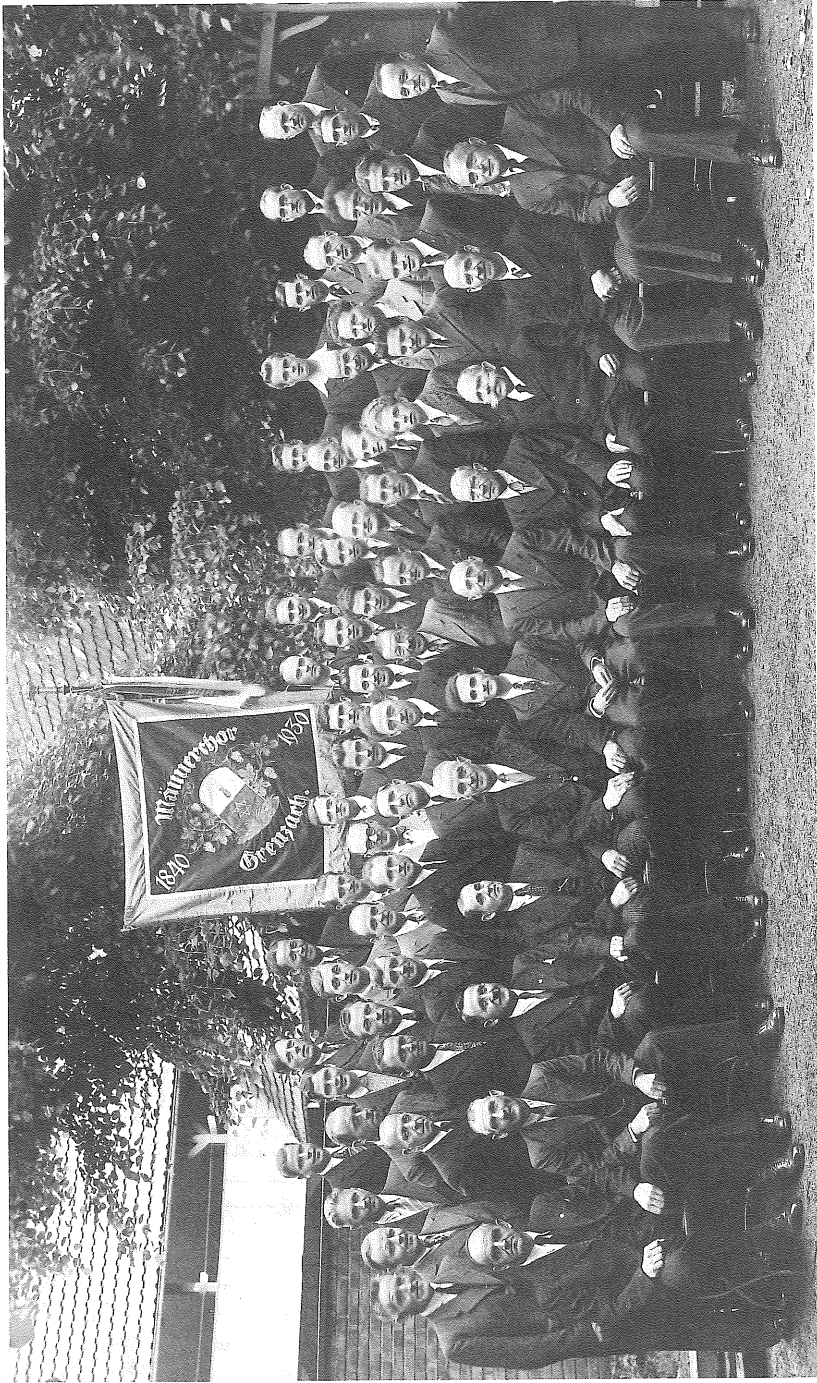
Aus diesen Bemühungen resultiert die Eingangs dieses Rückblickes erwähnte endgültige Festlegung des Gründungsjahres.

Aufgrund der guten Entwicklung des Vereins hatte sich dieser um die Durchführung des Preissingens des Obermarkgräfler Sängerbundes im Jahre 1923 beworben. Diesem Antrag wurde stattgegeben, und unter den besonders schwierigen Verhältnissen der damaligen Inflation hat der Verein die Veranstaltung zur Zufriedenheit aller durchgeführt. Unterlagen über Getränkepreise oder sonstige Kosten liegen leider nicht vor, aber aus einem Vorstandsbeschuß vom 7. Jan. 1923 ist zu entnehmen, daß der Monatsbeitrag pro Mitglied auf 50 Mark festgesetzt wurde, und einem weiteren Beschluß ist zu entnehmen, daß der Eintritt beim Gausängerfest pro Sänger 2000 Mark betrug. Insgesamt hatten sich zu diesem Fest 47 Vereine angemeldet, und alle Vereine nahmen dann auch teil. Das Fest fand am 22. Juli 1923 statt. (Zu jenem Zeitpunkt betrug beispielsweise das Porto für einen Brief 300 Mark.)

Trotz der schwerwiegenden finanziellen Zeiten hatte das Preissingen positive Auswirkungen auf den Verein, was sich in der Zahl der Neuzugänge auswirkte. Dies wiederum führte zu einer beachtlichen gesanglichen Leistung des Vereins. Dies beweisen vielseitige Teilnahmen an Sängertreffen und Konzerten, wo der Männerchor nicht nur ein gern gesehener Gast war, sondern auch erfolgreich abschnitt, was zahlreiche Diplome und Ehrenkränze aus jener Zeit beweisen. Einen dieser Erfolge erzielte der Verein beim Auftritt des Kantonalen Sängerfestes beider Basel im Jahre 1927. Unter 74 teilnehmenden Chören erreichte der Männerchor Grenzach die beste Tageswertung.

Ein besonderer Erfolg war auch die Feier des 90jährigen Bestehens des Vereins im Jahre 1930. Obwohl der Verein finanziell nicht auf Rosen gebettet war, gestaltete sich dieser Anlaß zu einem vollen Erfolg, dessen Krönung die fünfte Fahnenweihe war.

Auch in der Folgezeit stimmte es in der Vereinsführung und Chorleitung, was ein harmonisches Vereinsleben bewirkte. Nicht ganz so gut ging es dem Patenverein, dem Männerchor Eintracht Grenzach Horn. Im Zuge der „neuen Zeit“ wurde diesem die damals notwendige



Der Männerchor Grenzach im ehemaligen Dreikönig-Garten anlässlich des 110jährigen Vereinsjubiläums im Jahre 1950.

Gedicht zum 110jährigen Jubiläum

„Gottwilche“ het d'r Hebel gseit,
„Gottwilche“ sage mir;
Dä Gruess gilt Euch im Feschtagschleid,
zur Hundertjohresfiir.

„Gottwilche“ Sängler us em Gau,
Euch, die Ihr alli do;
D'r glich Grueß gilt Euch Schwizer au,
Die Ihr zum Fescht sin cho.

„Gottwilche“ Euch Ihr liebi Gäscht,
Dä Grueß, er gilt hüt alle,
die her cho sin zu ünserem Fescht,
Wil sie am Lied hän G'falle.

E Sänglerfescht für hundert Johr
isch g'wiß für Grenzach nötig,
M'r hän jo, – leider isch es woher –
Zäh' ganzi Johr Verspötig!

Frog nit worum, sunscht tuet's mehr weh,
Mer wenn hüt nit dra rüttele –
„Gottwilche“ sag i und nit meh,
Wenn mir üns d'Händ tüen schüttele.

Dir, dütsches Lied, am Ehretag
„Gottwilche“ und mit Dank
so lang i singe cha und mag,
Find immer ich d'r Rank!

Zum G'sang ghört aber au d'r Wii
Vom Rebberg ob d'r Chilche,
Drum Sängler trinket, schenket i
Und stoßet a „Gottwilche“!

Aufnahmen vom 110jährigen Jubiläum des Männerchors Grenzach



Schwibbogen in der damaligen Rheinstraße beim Bahnhof



Festdamen vor dem Grenzacher Rathaus



*Für 100 Jahre Liedpflege
dem
Männerchor 1840 Grenzach
verliehen
Karlsruhe im Juli 1950
Das Bundespräsidium*

Zum 110jährigen Jubiläum wurde der Männerchor Grenzach mit der Schubert-Plakette ausgezeichnet.



Im Nachgang zum 125jährigen Jubiläum wurde dem Männerchor Grenzach die Zelter-Plakette verliehen.

Dem Männerchor Grenzach 1840

in Grenzach
Kreis Lörrach (Baden)

gegründet 1840


verleihe ich die

Zelter-Plakette

als Auszeichnung für die in langjährigem Wirken erworbenen
Verdienste um die Pflege der Chormusik
und des deutschen Volksliedes

Bonn, den 20. März 1966

DER BUNDESPRÄSIDENT



(Urkunde Zelter-Plakette)

Gleichschaltung versagt, was gleichbedeutend mit einer Zwangsauflösung war. Mit Schreiben vom 28. Februar 1934 wurde dies dem Verein durch die örtliche Parteiführung mitgeteilt und in der Generalversammlung vom 3. März 1934 wurde auf Grund der Parteianordnung der Männerchor Grenzach Horn aufgelöst. Ein noch vorhandenes Vereinsvermögen von Reichsmark 16.18 wurde an das Winterhilfswerk Grenzach überwiesen.

Der Männerchor Grenzach aber bereitete sich in den Jahren 1938/39 auf die Durchführung seines 100jährigen Jubiläums im Jahre 1940 vor. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges verhinderte nicht nur dieses Fest, sondern riß durch die Einberufungen auch große Lücken in den Chor, und man stand wieder vor der gleichen Situation wie in den Jahren 1914/18.

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, der seinen Tribut auch unter den Sängern forderte, stand man wie überall in Deutschland vor dem Nichts, und die damaligen Siegermächte betrachteten die einst bestehenden Vereine als nicht mehr existent.

Allen Vereinen wurde jede Betätigung untersagt und erst im Frühjahr 1946 gestattete die Militärregierung die Wiederaufnahme gewisser Vereinstätigkeiten. Die Aktivitäten der neu zugelassenen Vereine unterlagen allerdings noch starken Beschränkungen, und selbst bei der Auswahl des Liedgutes war streng darauf zu achten, daß keine „Vaterlandslieder“ einstudiert wurden und zum Vortrag kamen. Trotz solcher Einschränkungen nahmen einige unentwegte sangesfreudige Männer die Möglichkeit des Wiederaufbaues eines Chores wahr, und in verhältnismäßig kurzer Zeit präsentierte sich wieder ein stattlicher Männerchor. Bald wurden auch die ersten Stimmen laut, die daran erinnerten, daß der Verein im Jahre 1940 auf die Durchführung des 100jährigen Vereinsjubiläums verzichten mußte. Es war sehr schnell Einigung darüber erzielt, zu einem geeigneten Zeitpunkt diese Feierlichkeiten nachzuholen, und man entschied sich für das Jahr 1950, in welchem der Verein 110 Jahre alt wurde.

Mit etwa 70 aktiven Sängern, einer großen Schar helfender Vereinsmitglieder, sowie unter Beteiligung der hiesigen Bevölkerung und der örtlichen Vereine, wurde dieses Jubiläumsfest eine Veranstaltung der Superlative. Kam noch hinzu, daß dieses Fest anlässlich des 110jährigen Bestehens des Männerchors Grenzach eines der ersten großen Feste nach den Jahren des zweiten Weltkrieges war, und überall großen Anklang und Zuspruch fand.

Die von diesem Fest ausgehenden Aktivitäten wirkten sich in den folgenden Jahren positiv für den Verein aus, und bei Beteiligungen an Wertungssingen schnitt der Verein mit Höchstwertungen ab. Obwohl eigentlich noch alle das 110jährige Jubiläum in Erinnerung hatten,

begannen im Jahre 1963 die Vorbereitungen zum 125jährigen Vereinsjubiläum, das vom 11. Juni bis 14. Juni 1965 gefeiert wurde. Und dieses Jubiläum schloß sich würdig an das 110jährige Vereinsjubiläum an. Das umfangreiche Festprogramm jener Tage fand mit seinen gesanglichen und musikalischen Darbietungen großen Anklang, und es versammelte sich eine große Sängerschare aus dem Obermarkgräfler Sängerbund und darüber hinaus aus benachbarten Sängerbänden diesseits und jenseits des Rheines. Mit zu den Höhepunkten des Festes zählte das eigens zu diesem Jubiläum aufgeführte Festspiel aus der Frühzeit von Grenzach. Erstmals wurde bei diesem Jubiläum auch einer der ältesten Ortsteile von Grenzach, die Schloßgasse, in die Festlichkeit mit einbezogen, wo man sich in geselliger Runde in den Strausswirtschaften begegnete. In der Zwischenzeit ist dieses Schloßgassfest zur Tradition geworden und kann im 150sten Jubiläumjahr des Männerchores auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Schloßgassfest erfreut sich noch heute der gleichen Beliebtheit, wie vor 25 Jahren.

Der Chronist hat bisher in seinem Rückblick auf die Erwähnung von Namen verzichtet, denn es wäre ein schwieriges Unterfangen, all jene zu nennen, die sich uneigennützig in verantwortlichen Positionen dem Verein zur Verfügung gestellt haben. Nicht nur Vorstandsmitglieder und Dirigenten haben die Geschichte des Männerchores geschrieben, sondern jeder einzelne Sänger hat dazu mehr oder weniger seinen Teil beigetragen.

Stellvertretend für alle nicht Genannten sollen hier die Hauptinitiatoren des 150sten Vereinsjubiläums genannt werden. Schon mehr als 30 Jahre im Vorstand, und seit 20 Jahren mit dem Amt des ersten Vorsitzenden betraut, ist Fritz Gerbel, der unermüdliche Motor des Vereins. Ebenfalls schon über 20 Jahre hat Ekkert Polzin das Amt des Schatzmeisters inne, und er hat in all den Jahren umsichtig und verantwortungsvoll die Vereinsfinanzen verwaltet. Last not least, ebenfalls schon über 20 Jahre ist Kantor Rolf Haas als Vereinsdirigent tätig, und ihm kann nur bestätigt werden, daß er immer bemüht war, gutes Liedgut einzustudieren, und daß er allzeit den richtigen Ton zu den Sängern gefunden hat.

Bleibt am Ende dieses Rückblickes der Wunsch, daß die Veranstaltungen in unserer Gemeinde und nah und fern Anklang finden, und daß dem Verein weiterhin Förderer des deutschen Liedgutes zur Verfügung stehen.

Zum 125jährigen Jubiläum

Gruess ans Lied

Es isch e eign Sach ums Lied,
s'isch alt und ewig neu,
Und e Sänger wird nie mied
Um Di, in siner Treu.

Scho hundertfünfezwanzig Johr
Streusch Du uf ünsrer Flur
Säge us, als Männerchor,
Bisch Träger dr Kultur.

Dii Melodie tuet wohl im Ohr,
Für d'Seel bisch Medizin,
Will s'Härz derzue isch dr Motor
Und s'Bluet das isch s'Benzin!

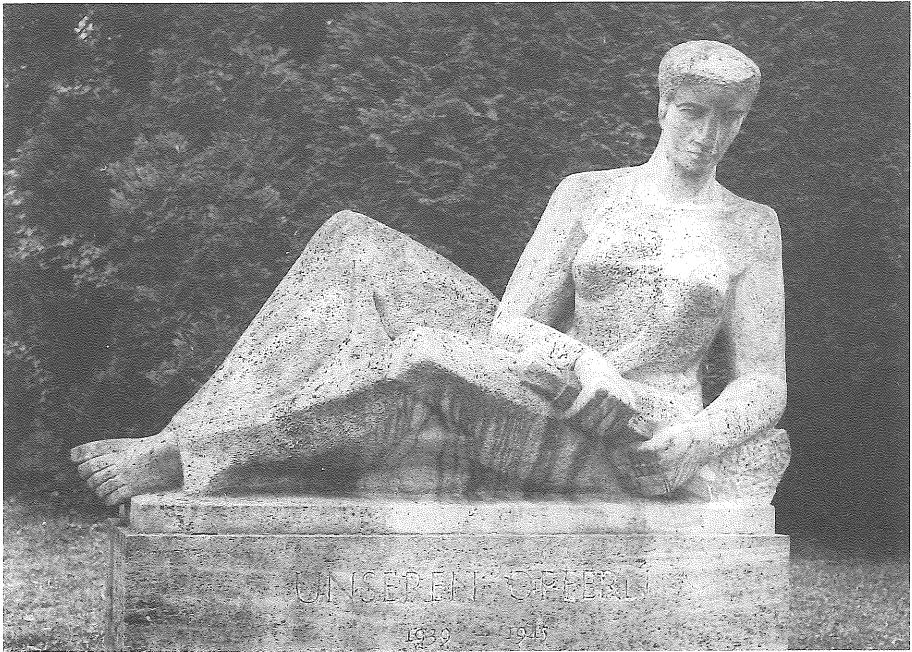
Und stärkt dr Wii dr Sänger druf,
Chunt s'Lied erscht recht in Schwung,
Do gön dr Liebi d'Auge uf
Und Alti wärde jung!

O Lied, wie spendisch du doch Freud
Und öffnisch jedes Härz,
Du tröstisch aber au im Leid,
Hilfsch lindere dr Schmäärz.

Und ohni Di wär d'Mänschheit arm
E Wiistock ohni Räbe,
I mein, do würd me gar nie warm
Und s'wär e trurig Läbe.

Drum wenn am Fescht mängg Lied verhallt,
Zwüsche Räbe und em Rhii
So bitt ich, daß üns Gott erhalt,
G'sang, Liebi und dr Wii!

Gewidmet dem Jubelverein von seinem Ehrenmitglied
Reinhold Wettstein †



In Ehrfucht gedenken wir
unserer verstorbenen,
gefallenen und vermißten
Sängerkameraden und
Vereinsmitglieder.

Ihr Andenken soll
unvergessen bleiben.

Aktive Sänger im Jubiläumsjahr

1. Tenor

Huber	Fritz
Jacob	Artur
Kiefer	Josef
Krüger	Hans
Neuschütz	Werner
Polzin	Eckert
Rung	Fritz
Schippmann	Bernhard
Staub	Rudolf
Völkle	Willi

2. Tenor

Baumgartner	Willi
Bührer	Hermann
Furlan	Vittorio
Günther	Reinhard
Hug	Karl
Kircher	Elmar
Kuhn	Viktor
Lisieki	Theo
Neininger	Kurt
Sommer	Klaus
Schlincker	Willi
Stickelberger	Alfred
Wilke	Dieter
Silfang	Heinz

Dirigent

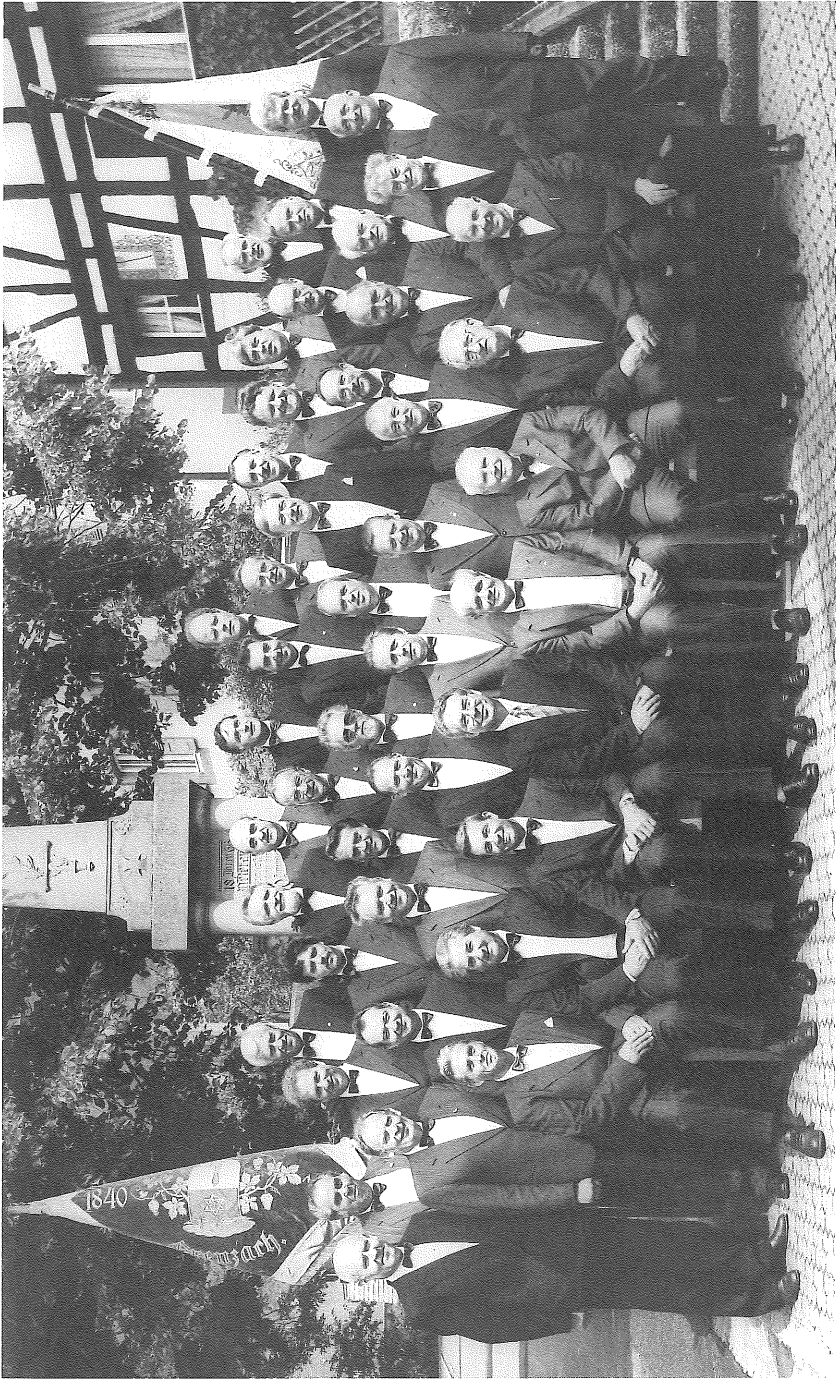
Haas	Rolf, Kantor
------	--------------

1. Bass

Eggeling	Bodo
Fiedel	Hermann
Fischer	Johann
Gerbel	Fritz
Honold	Ingo
Hornung	Hans-Peter
Kugel	Gerd
Lahmann	Albert
Martin	Walter
Spathelf	Hermann
Walter	Franz

2. Bass

Gehweiler	Franz
Jantzen Dr.	Uwe
Kromer	Alfred
Lehmann	Johannes
Löhle	Claus
Mehlin	Kurt
Muser	Manfred
Nutzinger	Paul
Reinhard	Georg
Schirrmeister	Friedhelm
Stendel	Erich
Winter	Hans



Der Chor im Jubiläumsjahr
Es fehlen auf der Aufnahme Rung Fritz, Furlan Vittorio, Silfang Heinz, Sommer Klaus

Des Sängers Opfer oder: Der Opfergang

Text: Werner Richter

Melodie und Satz: Rolf Haas

klagevoll **ruhig, gelassen**

mf Oh _____, Oh _____ *p* d'Stim-me ver-stum-me, ver-

energisch

klun-ge das Lied, d'Sing-stund isch um-me und kei-ne isch müed *f* E tro-che-ne Hals gits vom

klangvoll singen

fröh-li-che Sin-ge, drum Maid-li muesch so-fort e Vier-te-li brin-ge, denn Gsang und e

rit... (Tempo I)

gmüet-li-che Schluck ghö-re zäm-me und jetzt gits e Päus-li, wil mir ei-ne näm-me *p* Au

Tempo II

s'Vieh goht an Brun-ne, de Durscht isch halt schlimm, im Wii lacht eim d'Sun-ne und stärkt uns-ri Stimme *f* E

tro-che-ne Hals mueß e Sän-ger guet ö - le sunscht gits us däm Sin-ge e gru-u-sig Kra-gö-le und

rit.....
mueß sich de Sän-ger zuem Trin - ke au zwin-ge, im Gsang z'lieb das Op-fer, denn herr-lich solls klin-ge

Schneller als Tempo I

Темпо II

froh wämm mr sii biim Gläs-li Wii, Maid-li vom Rhii schenk no-mol ii! f Im Gsang z'lieb das

Op-fer, de Wii dä soll flie-ße und müe mrs halt morn au e biz - ze - li büe - ße, im

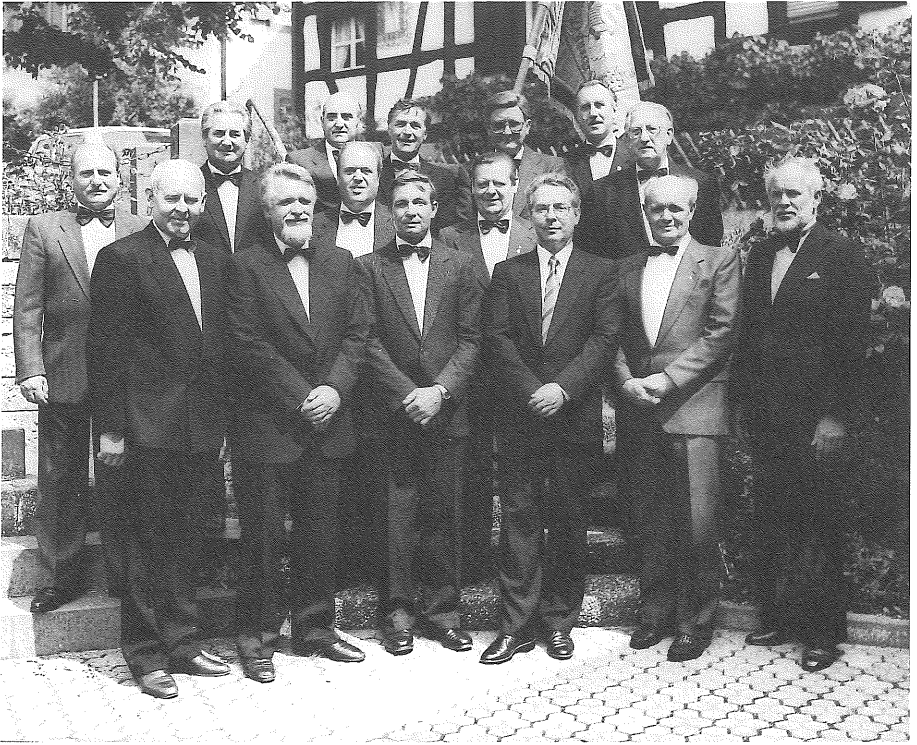
Gsang z'lieb das Op-fer und nit zuem Ver-gnüe - ge und s'nächst Mol düen d'Sän-ger grad

rit.....

schuell

glich wi-der lüe - ge, und s'nächst Mol düen Sän-ger grad glich wi-der lüe - ge!

Gedicht zum 150jährigen Vereinsjubiläum vom Heimatdichter Werner Richter.
Vertont vom Vereinsdirigenten, Kantor Rolf Haas.



Vorstandschaft im Jubiläumsjahr

Vordere Reihe von rechts nach links: Eckert Polzin (1. Schatzmeister), Dieter Wilke (1. Schriftführer), dahinter Ingo Honold (Aktivbeisitzer), Manfred Muser (2. Vorsitzender), dahinter Bodo Eggerling (Materialverwalter), Dirigent Rolf Haas, Fritz Gerbel (1. Vorsitzender), Hans Winter (2. Schriftführer)

hintere Reihe von links nach rechts: Erhard Hafner (Passivbeisitzer), Bernhard Schippmann (Aktivbeisitzer), Hermann Bühler (Aktivbeisitzer), Johann Fischer (Materialverwalter), Horst Issler (Passivbeisitzer), Erich Stendel (2. Schatzmeister), Alfred Kromer (Aktivbeisitzer)

Grenzach im Wandel der Geschichte

Dr. Erhard Richter

1. Historischer Überblick

Grenzach wird erst verhältnismäßig spät urkundlich erwähnt, nämlich im Jahre 1275 aus Anlaß des auf dem 2. Konzil von Lyon beschlossenen Kreuzzugszehnten. Dennoch liegt aber dieser Ort auf uraltem Siedlungsboden, da schon zur Hallstattzeit (ca. 750–450 v. Chr.) die Kelten hier ansässig waren. Die 1903/04 freigelegten sogenannten „Hünengräber“ auf dem Oberberg, ein aus acht Grabhügeln bestehender Bestattungsort, vermitteln uns durch ihre Grabbeigaben ein anschauliches Bild von der damaligen Kultur. Ein weiteres Grab aus dieser Zeit entdeckte man 1937 in einem Garten an der Irgastraße, und 1939 kamen beim Bau eines Bunkers am westlichen Abhang des Hornfelsens, in unmittelbarer Nähe der Schweizer Grenze, zwei ebenfalls hallstattzeitliche Gräber zu Tage.

In der Römerzeit führte eine wichtige Straßenverbindung von Augusta Raurica, dem jetzigen Augst, über die heutige Gemarkung Grenzach-Wyhlen. Durch sicher datierbare Funde weiß man, daß schon um die Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. unser Gebiet in römischer Hand war.

An die Zeit der römischen Besetzung erinnern vor allem die große und reich ausgestattete Villa an der Steingasse/Hauptstraße und die dazugehörigen Nebengebäude in der Kronacher Straße. Eine zweite römische Villa befand sich beim Burgackerweg, wo 1935 Mauerzüge und Überreste eines Badegebäudes festgestellt wurden.

Im Jahre 260 n. Chr. durchbrachen dann die Alemannen die römische Grenzbefestigung, den sogenannten Limes, und eroberten das rechtsrheinische römische Gebiet. Aus Münzfunden von Wyhlen und auf Grund der Errichtung des dortigen spätrömischen Brückenkopfes um 370 n. Chr. kann man aber schließen, daß die Römer noch über ein Jahrhundert nach dem Alemanneneinfall das rechtsrheinische Vorfeld von Kaiseraugst beherrschten oder zumindest kontrollierten. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts werden sich die Alemannen dann auch in dieser rechtsrheinischen Siedlungsinsel festgesetzt haben, wobei sie noch romanische Bevölkerungsreste vorfanden. Von diesen übernahmen sie dann den Ortsnamen Carantiacum und veränderten ihn in der Folgezeit in ihrer Sprache völlig lautgesetzlich zu Chränzach, der mundartlichen Form von Grenzach.

Im Jahre 496 gerieten die Alemannen nach ihrer Niederlage bei Zülpich unter fränkische Oberhoheit. Die alte alemannische Gaeineinteilung blieb aber als Grundlage der neuen fränkischen Grafschaften erhalten. Politisch gehörte unser Gebiet damals zum Breisgau und kirchlich, nach der Christianisierung der Alemannen zwischen 600 und 750, zum Bistum Konstanz.

Im 12. und 13. Jahrhundert bildeten sich innerhalb des Breisgaus kleinere Grundherrschaften, die immer mehr Einfluß gewannen. Hier bei uns war es vor allem die vorderösterreichische Herrschaft Rheinfelden, die vom 12. - 19. Jahrhundert die Geschichte des Hochrheingebietes wesentlich bestimmte. Schon im 14. Jahrhundert gehörte der südliche Teil Grenzachs zu dieser Herrschaft, während der nördliche im Besitz der Herren von Rötteln, beziehungsweise der Markgrafen von Hachberg-Sausenberg war.

Im 12. oder 13. Jahrhundert muß Grenzach zur Herrschaft Rötteln gekommen sein, denn 1315 übergab der letzte der Herren von Rötteln, Dompropst Lütold von Basel, Markgraf Heinrich von Hachberg-Sausenberg den Ort als Besitz. Als Lehnsleute dieses Hauses besaßen von 1357 an die Edelknechte von Lörrach den nördlichen Teil des Dorfes mit der eigentlichen Wohnsiedlung. Im Jahre 1427 kam dieser dann an das Basler Geschlecht „Zur Sonne“. Der fast nur aus Feld und Wiesen bestehende Teil unterhalb der heutigen Bundesstraße 34 gehörte schon im 15. Jahrhundert zur vorderösterreichischen Herrschaft Rheinfelden.

Im Jahre 1491 erhielt Lütold von Bärenfels, der sich als erster „Herr von Krenzach“ nannte, das Dorf samt Kirchensatz, Zehnten, Leibeigenen, Zwing und Bann, Gericht, Jagd und Fischerei, Schloß und 80 Jucharten Reben für sich und seine Erben als Mannslehen.

Die mitten durch die Gemarkung verlaufende Grenze zwischen der Herrschaft Rheinfelden und den Herren von Bärenfels gab natürlich Anlaß zu vielen Streitigkeiten, die erst ein Ende fanden, als 1741 die beiden Dorfhälften vereinigt wurden. Schon 6 Jahre vorher war der nördliche Teil durch Friedrich von Bärenfels an die Markgrafen von Baden abgetreten worden, so daß sich jetzt der ganze Ort in markgräflicher Hand befand.

Grenzach wurde schon früh Opfer der Auseinandersetzungen zwischen der Herrschaft Rheinfelden und der Stadt Basel, nachdem Rheinfelden unter Rudolf von Habsburg endgültig habsburgischer Hausbesitz geworden war. Bei solchen Streitigkeiten beschädigten die Basler 1445 bei einem ihrer Einfälle ins obere Rheintal das Wasserschloß von Grenzach.

Die zwei großen Pestepidemien von 1610/11 und 1629 forderten von der Grenzacher Bevölkerung große Opfer, denn das ohnehin noch recht kleine Dorf verlor dabei 250 bzw. 110 Einwohner.

Im Dreißigjährigen Krieg (1618–48) hatte Grenzach zuerst nur unter Truppendurchzügen zu leiden, doch während der blutigen Doppelschlacht von Rheinfeldern zwischen den Kaiserlichen und den Schweden im Jahre 1638 wurde es von beiden Heeren geplündert.

Die Kriege Ludwigs XIV. brachten dem Dorf dann ebenfalls wieder neue Heimsuchungen. 1675 setzten hier 260 Franzosen aus der nahen Festung Hüningen 25 Häuser und 7 Trotten in Brand. Am Grenzacher Horn brachen die Franzosen damals Steine für ihre Befestigungsanlagen in Hüningen, und im Jahre 1688 begannen sie am Horn sogar mit dem Bau einer Schanze, deren Fertigstellung allerdings durch Basler Proteste verhindert werden konnte. Doch im folgenden Jahre fielen die Franzosen schon wieder in unser Gebiet ein und zerstörten das Grenzacher Schloß zum großen Teil. Auch im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–04) hatte der Ort unter Plünderungen zu leiden, und im Österreichischen Erbfolgekrieg (1741–48) wurde er von neuem in die kriegerischen Verwicklungen hineingezogen.

Bis zur Französischen Revolution (1789) herrschte nun eine längere Friedenszeit. Erst die Kriegserklärung Frankreichs an Österreich (1792) brachte dem oberen Rheinviertel, das Sammelpunkt der österreichischen Heere war, von neuem große Lasten. 1796 und 1797 bittet die Gemeinde Grenzach um Nachlaß des Bodenzinsweines, weil „Grenzach allein nach dem das ganze Oberland schon von Truppeneinquartierungen befreit war, noch im letzten Winter und Frühjahr geplagt war. Die Anzahl der Einquartierten belief sich auf über 10 000 Mann“. Erst mit dem Frieden von Lunéville (1801) endete dann die Zeit der französischen Besetzung.

Im Jahre 1813 wurde das Oberrheingebiet nochmals Durchzugsland für die durch die Schweiz nach Frankreich einrückenden Heere, in deren Gefolge Typhus und Nervenfieber die Bevölkerung heimsuchten.

Bis zur Revolution von 1848/49 blieb unser Gebiet dann von größeren Ereignissen verschont. Die revolutionären Ideen Friedrich Heckers und Gustav Struves fanden dann aber auch in Grenzach Anhänger. Am aktivsten nahm der 1817 geborene Zielwirt Friedrich Müller an der revolutionären Bewegung teil. 1849 übte er sogar die Funktion eines Kriegskommissärs aus und betrieb in dieser Eigenschaft „eifrig und selbst unter Drohungen gegen den Gemeinderat von Grenzach die Ausrüstung und Einübung der für den Dienst der revolutionären Gewalt bestimmten Wehrmacht“. Doch nach der Niederschlagung der Aufstände von Friedrich Hecker auf der Scheideck und Gustav Struve bei Staufen zogen im Juli 1849 die fürstlichen Truppen wieder in unser Gebiet ein. Damit war die von Baden ausgehende Freiheitsbewegung gescheitert, und die Aufständischen wurden zur Rechenschaft gezogen. Müller konnte sich der Bestrafung nur durch seine Flucht in die

Schweiz entziehen, wo er 1892 verstorben ist. Grenzach hat dann nach der Niederschlagung des Aufstandes für kurze Zeit auch noch preußische Besatzung erhalten. Die Kanonen der Artilleristen standen damals auf den Zielmatten, also etwa auf dem Parkplatz des heutigen Ortszentrums.

Mit der Gründung des zweiten deutschen Kaiserreiches im Jahre 1871 mündet dann die oberrheinische Geschichte in die allgemeine deutsche Geschichte ein und braucht deshalb nicht mehr gesondert dargestellt zu werden.

2. Der innere Ausbau der Gemarkung

Nach diesem größeren historischen Überblick soll nun auch noch das siedlungsgeschichtliche Werden der Gemarkung aufgezeigt werden.

Der Ortsname Grenzach wird erst etwa 1000 Jahre nach der Römerzeit erwähnt, dennoch geht er aber unmittelbar auf die hiesige römische Siedlung zurück. Ich habe in meiner Arbeit über die Flurnamen von Wyhlen und Grenzach diesen Ortsnamen von einem gallo-romanischen *acum*-Namen abgeleitet, und zwar von *Carantiacum*. Diese Siedlung hieß ursprünglich *fundus Carantiacus*, was soviel bedeutete wie „Gut des Carantius“. Wenn wir die seit der alemannischen Besiedlung unseres Gebietes in dieser Sprache stattgefundenen Veränderungen berücksichtigen, dann erhalten wir schließlich die heutige mundartliche Form des Ortsnamens, nämlich *Chränzech*. Die Schreibung *Grenzach* tritt erst in den letzten Jahrhunderten unter Einfluß der nahen Schweizer Grenze auf und hat keinen sprachgeschichtlichen Wert, denn nach Herkunft und Aussprache müßte der Name mit *K* im Anlaut geschrieben werden. Eine Ableitung von „Grenze“ kommt übrigens schon deshalb nicht in Betracht, weil dieses Wort erst im 16. Jahrhundert aus dem Russisch-Polnischen ins Deutsche übernommen worden ist. Der Name *Grenzach* geht also auf die vorgermanischen Bewohner unseres Gebietes zurück.

Nachdem sich die Alemannen im 4. oder 5. Jahrhundert hier niedergelassen hatten, gründeten sie in der Folgezeit auch noch zwei Außensiedlungen an den Rändern der Gemarkung. Es handelt sich dabei um *inghoven*-Orte, also um Siedlungen der auf die Landnahmezeit folgenden Ausbauezeit des 6. und 7. Jahrhunderts.

Das schon 1284 urkundlich erwähnte *Bertlikon* ist etwa identisch mit den späteren *Rheinhäusern*. Diese Niederlassung hieß ursprünglich *Bertilinghoven*, bei den Höfen der Angehörigen des *Bertilo*. *Bertilinghoven* wurde dann zu *Bertlikon*, später zu *Bertlige*, was man fälschlicherweise als auf *Bertlingen* zurückgehend auffaßte. 1814 wird

diese mit einem Zaun oder Etter umgebene Häusergruppe letztmals urkundlich erwähnt, aber noch im Jahre 1876 weist der Beleg „Acker im Etter“ auf die einstige Umzäunung hin.

Die zweite inghoven-Siedlung auf dem Boden der heutigen Gemarkung Grenzach konnte erst mit Hilfe von Flurnamen festgestellt werden. Dieses 1438 erstmals genannte Büttikon lag etwa im Gebiet des Gazenwegs. Büttikon geht auf ein ehemaliges Butinghoven zurück und bedeutet „bei den Höfen der Angehörigen des Buto“. Ursprünglich wurde nur das Gebiet an der Basler Straße beim Gazenweg so benannt, später ging aber der Name auch auf die steilen Südhänge über, wie der Beleg „im Büttickher, anjetzo im Schneckenberg“ (1730) zeigt. Wahrscheinlich ist diese Siedlung schon im 15. Jahrhundert abgegangen, da ihr Name nachher nur noch als Flurname gebraucht wurde und nun „Büttiger“ lautete. Noch im Jahre 1809 werden aber „Reben im Bittiger“ erwähnt.

Im Jahre 1275 wird die Pfarrei Grenzach erstmals genannt, und zwar aus Anlaß des obengenannten Kreuzzugszehnten, der im Jahre vorher auf dem 2. Konzil von Lyon beschlossen worden war. An der Stelle der heutigen evangelischen Kirche, mit deren Bau 1426 begonnen wurde, stand schon früher ein Gotteshaus. Die heutige Kirche, deren ehemaliger Schutzpatron der heilige Leodegar war, ging 1556 bei der Einführung der Reformation in protestantischen Besitz über.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung Grenzachs war die Erbauung eines Schlosses auf seiner Gemarkung. Mit dem Aufkommen der stärkeren Belagerungsgeschütze verließen die Ritter immer mehr die hochgelegenen Burgen und bauten sich in der Ebene ihre Wohnhäuser. Schon im Jahre 1315 wurde das Grenzacher Schloß oder Weiherhaus erstmals als Besitz einer Familie Hagedorn genannt. Bei dieser Adelsfamilie handelt es sich um das Basler Geschlecht der Vorgassen, genannt Hagedorn. 1445 wurde das Schloß von den Baslern und verbündeten Eidgenossen, was damals noch nicht das gleiche war, da Basel erst 1501 zur Eidgenossenschaft kam, auf einem Kriegszug nach dem österreichischen Rheinfeldern zerstört. Drei Jahre später waren es dann die Österreicher, welche die inzwischen wohl wieder instand gesetzten Gebäulichkeiten erneut heimsuchten. Im Orléanischen Krieg wurde es 1689 von neuem „an Mauern und Gräben gar übel verderbt“. Zusammen mit dem Dorf Grenzach fiel auch das Schloß an die Bärenfels und diente nach der Spaltung des Hauses Bärenfels in eine Hegenheimer und Grenzacher Linie der letzteren bis ins 18. Jahrhundert hinein als Wohnsitz. Nach dem Erwerb Grenzachs durch die markgräfliche Regierung im Jahre 1735 kam das Schloß vorübergehend an einen Bauern, bis es im Jahre 1770 der Handelsmann Neef erstand. Nach dessen Tod wurde es von dem Basler Fabrikanten Im Hof erworben. Heute gehört es der Firma Hoffmann-La Roche.

Wenn wir den jetzigen Zustand der Gemarkung überblicken, dann dürfen wir nicht vergessen, daß sich dieses Siedlungsbild erst im Laufe langer Jahrhunderte herausgeformt hat. Durch Rodung mußten sich die Siedler zuerst große Teile der Flur urbar machen. Doch beim Auftreten unserer schriftlichen Quellen im 13. und 14. Jahrhundert ist das heutige Feld schon in seiner ganzen Ausdehnung der Landwirtschaft dienstbar gemacht. Auch das sich gegen Bettingen hinziehende Tal war schon im 14. Jahrhundert vollständig gerodet.

Die Bewohner des Ortes lebten früher vor allem vom Weinbau, so daß auch bereits im 13. und 14. Jahrhundert die warmen, nach Süden gelegenen Hänge mit Reben bepflanzt waren. Die schon 1388 genannte große Trotte und ihre mehrmalige Verpfändung zusammen mit dem Weinzehnten von seiten der Grundherren zeigen deutlich, wie sehr der Weinbau die frühere Wirtschaftsstruktur des Dorfes bestimmte.

Der an den warmen Dinkelberghängen wachsende Wein hat dann auch viele Liebhaber gefunden. Johann Peter Hebel zählt ihn in seiner Erzählung „Lange Kriegsfuhr“ zu den besten, und Joseph Viktor von Scheffel preist ihn in seinem „Trompeter von Säckingen“ wie folgt:

s' ist ein alter
Auserlesner Wein von Grenzach.
Glänzend blinkt er im Pokale,
Schwer, gediegen, lauterm Gold gleich,
Und er haucht ein Düftlein, feiner
Als die feinste Blum' im Treibhaus.
Angestoßen, Herr Trompeter!

Dem Lörracher Hirschenwirt und Reichstagsabgeordneten Markus Pflüger hatte es der Grenzacher Rotwein zu verdanken, daß er in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Deutschen Reichstag zu Berlin ausgeschenkt wurde. Der „badische Hauptbummler“ Jacob Burckhardt schätzte den Grenzacher Wein ebenfalls sehr und hat ihn im „Waldhorn“, im „Ziel“ und vor allem in der „Krone“ oft genossen.

Auch die nur spärlich vorkommenden Bodenfunde sind schon früh von den Bewohnern nutzbar gemacht worden. Wichtig war hierbei vor allem der Gips, welcher an den Südhängen der Gemarkung gebrochen wurde. Im 13. Jahrhundert gab es schon die Gipsgrube auf dem Rettenacker, und im Jahre 1461 wird dort erstmals ein Gipshaus genannt. Auch am Horn befand sich bereits im 15. Jahrhundert ein Gipsbruch, der 1777 wieder instand gesetzt wurde, weil in Basel wegen der regen Bautätigkeit viel Gips benötigt wurde. Im 15. und 16. Jahrhundert hieß auch der heutige „Berg“ oberhalb des Gazenweges „Gipsberg“, woraus geschlossen werden kann, daß dort ebenfalls

– wie in den Gipshalden – dieser wichtige Baustoff gegraben wurde. Der Ausbau der Stadt Basel brachte es auch mit sich, daß in Grenzach bereits früh Steine gebrochen wurden, wodurch die heutigen Felsen entstanden sind. Am Horn wird schon 1379 ein Steinbruch erwähnt, und im Laufe der Jahrhunderte wurde schließlich ein großer Teil des in die Rheinebene ragenden Bergvorsprungs abgegraben. Die schon 1262 übliche Bezeichnung „Horn“ ist ja durch diesen einst wie ein Horn vorspringenden Berg entstanden. Erst im Jahre 1811 tritt der Name „Hornfelsen“ auf. Früher, als der Abbruch noch nicht so weit fortgeschritten war, ist stets nur vom Horn oder Hornberg die Rede.

Einen anderen wichtigen Erwerbszweig stellte der Fischfang dar. Die Grenzacher Fischer gehörten hierbei der alten Rheingenossenschaft an, die von Kleinhüningen bis Säckingen beide Ufer des Rheines umfaßte und zunftmäßig organisiert war. Die Rheinfischer hatten es vor allem auf den wertvollen Salm oder Lachs abgesehen, der mit Hilfe des sogenannten Fischwags gefangen wurde. Schon im Jahre 1430 wird eine solche Fangvorrichtung bei der am Rhein gelegenen Siedlung Bertlikon genannt. 1435 war dieser Salmenwag im Besitz der Herrschaft Rötteln, wie die Bezeichnung „Rötteler wäge“ beweist. 1787 ist dann zum letzten Mal von diesem Fischwag die Rede.

Im Jahre 1537 wird ein solcher Wag auch schon am Rheinufer beim Grenzacher Horn erwähnt, nämlich der „Hornwag“. Dieser ging aber in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts infolge des Kemser Kraftwerkbaues ein, da jetzt kaum mehr Salme oder Lachse in den Hochrhein gelangen konnten.

Als im Jahre 1863 auf der Gemarkung Grenzach ganz in der Nähe des einstigen Schlosses eine Bitterwasserquelle angebohrt wurde und sich das Mineralwasser als sehr wirksam erwies, schien sich der Ort zu einem Heilbad zu entwickeln, zumal man dort 1878/79 auch ein Kurhaus errichtete. Aber diese Entwicklung wurde dann jäh unterbrochen durch die beginnende Industrialisierung des Ortes, die seinen Charakter grundlegend veränderte.

Heute sind die chemischen Werke Hoffmann-La Roche AG und Ciba-Geigy AG sowie die Tapetenfabrik Forbo-Salubra GmbH mit ihren Produkten weltbekannt. Dazu kam dann später noch die Druckwalzenfabrik Walter Wetzels GmbH, die in ihrem Bereich ebenfalls führend ist.

Durch die Errichtung eines großzügigen Ortszentrums im Jahre 1972 bekam Grenzach einen immer städtischeren Charakter. Heute wohnen rund 6300 Einwohner in dem einstigen Bauern- und Rebdorf, das nach der Zielplanung der baden-württembergischen Regierung am 1. Januar 1975 mit Wyhlen zu der neuen Gemeinde Grenzach-Wyhlen zusammengeschlossen wurde.



Festdamen im Jubiläumsjahr

stehend von links nach rechts:

Caroline Gerbel, Kordula Kiefer, Andrea Martin, Christine Börner

sitzend links Birte Sielaff, rechts Patricia Winter-Lichtenheldt

SPENDERLISTE (Stand 20.12.1989)

Herzlich danken wir der Gemeinde Grenzach-Wyhlen, Industrie, Handel und Gewerbe, Mitgliedern, Freunden und Gönnern, die durch Geldspenden, Sach- und Dienstleistungen unseren Verein unterstützen. Auch allen ein herzliches Dankeschön, die uns noch nach Drucklegung eine Spende zugehen ließen.

Ihr Männerchor Grenzach 1840 e.V.

Adler, Hotel, Grenzach-Wyhlen
Bahner Otto, Garten- und Landschaftsbau, Grenzach-Wyhlen
Bertsch Walter, Grenzach-Wyhlen
Biesinger Rolf, Metzgerei, Grenzach-Wyhlen
Büro für Planung & Industrietechnik, Grenzach-Wyhlen
Casaretto Robert, Walzengravieranstalt, Grenzach-Wyhlen
Ciba-Geigy AG, Grenzach-Wyhlen
Deutsche Bank AG, Grenzach-Wyhlen
Eckert Werner, Grenzach-Wyhlen
Frey Karl Friedrich, Grenzach-Wyhlen
Gehweiler Franz, Grenzach-Wyhlen
Geiger Helmut, Grenzach-Wyhlen
Gerbel Fritz, Grenzach-Wyhlen
Grether Siegfried, Rolladenbau, Grenzach-Wyhlen
Grether & Partner, Immobilien GmbH, Grenzach-Wyhlen
Haberer-Mauthe, Textilien, Grenzach-Wyhlen
Hartmann Ernst, Grenzach-Wyhlen
Hartmann Rolf, Autoelektrik, Grenzach-Wyhlen
Herzog-Ehret, Schnellreinigung, Grenzach-Wyhlen
Hirsch Peter, Teigwarenfabrik, Grenzach-Wyhlen
Hoffmann La-Roche AG, Grenzach-Wyhlen
Hornberger Druck KG, Maulburg
Huber Fritz, Grenzach-Wyhlen
Huber Gero, Elektro-Maschinenbau, Grenzach-Wyhlen
Huber Helmut, Bäckerei, Grenzach-Wyhlen
Jaumann, Oberbadisches Volksblatt, Lörrach
Kiefer Johannes, Massagepraxis, Grenzach-Wyhlen
Kieswerk Wyhlen GmbH, Grenzach-Wyhlen
Kraftübertragungswerke, Rheinfelden
Lambelet Erich, Einbauküchen, Grenzach-Wyhlen
Markgrafen-Apotheke, Grenzach-Wyhlen
Martin Walter, Grenzach-Wyhlen
Mönch Wilhelm, Bauunternehmen, Grenzach-Wyhlen
Müller Karl, Grenzach-Wyhlen
Müller-Bauer, Schilder-Stempel, Lörrach
Mutter Helmut, Autohaus, Grenzach-Wyhlen

Neininger Kurt, Sanitäre Anlagen, Grenzach-Wyhlen
Neppele J. & H., Gipsergeschäft, Grenzach-Wyhlen
Nopper Martha, Grenzach-Wyhlen
Nopper Walter, Grenzach-Wyhlen
Oertlin Dieter, Schreinerei, Grenzach-Wyhlen
Oertlin Erwin, Grenzach-Wyhlen
Oetlinger Hermann, Sägewerk, Grenzach-Wyhlen
Pfau Emma, Grenzach-Wyhlen
Polzin Eckert, Grenzach-Wyhlen
Probst, Mineralöle, Grenzach-Wyhlen
Reiff Herbert, Modehaus, Lörrach
Reinhardt Karl, Lörrach-Brombach
Renner Helmut, Blechnerei-Installation, Grenzach-Wyhlen
Reprodec GmbH, Gravuren, Grenzach-Wyhlen
Schäfer Lutz, Versicherungen, Grenzach-Wyhlen
Schoch Karl, Grenzach-Wyhlen
Schöpferle Helmut, Grenzach-Wyhlen
Schott Bernhard, Grenzach-Wyhlen
Schweigler Adolf, Vörstetten
Seilnacht KG, Reisebüro, Lörrach
Sparkasse Markgräflerland, Weil/Rhein
Völkle Willi, Grenzach-Wyhlen
Walter Franz, Grenzach-Wyhlen
Wetzel Klaus, Autohaus, Grenzach-Wyhlen
Wetzel Walter GmbH, Druckwalzenfabrik, Grenzach-Wyhlen
Winter Hans, Grenzach-Wyhlen
Winzergenossenschaft, Efringen-Kirchen
Zimmermann-Reisen, Bad Säckingen